

Sicheres Wohnen im Alter

Vorschlag zum Aufbau einer
Wohnberatung für ältere Menschen in Südtirol

Günther Sommia

Bozen, Oktober 2003

Auftraggeber	Durchführendes Institut
	<p>Sozialforschung und Demoskopie</p> <p>apollis</p> <p>Ricerche Sociali e Demoscopia</p>
 <p>AUTONOME PROVINZ BOZEN – SÜDTIROL Abteilung Sozialwesen Freiheitsstraße 23 I-39100 BOZEN Tel. +39-0471-411540/41 Fax +39-0471-411597</p>	<p>apollis OHG Dominikanerplatz 35 I-39100 BOZEN Tel. +39-0471-970115 Fax +39-0471-978245 Info@apollis.it</p>

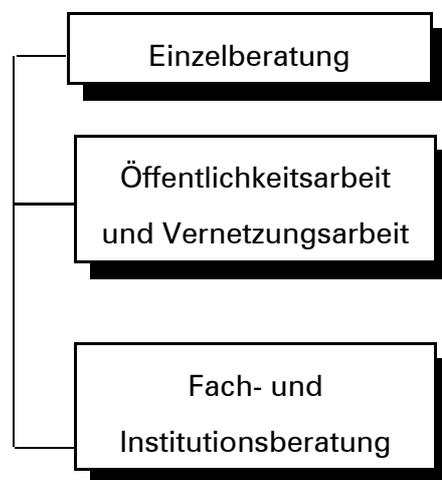
Arbeitsweise der Wohnberatung

Aufgrund der Erfahrungen in Deutschland und Österreich lassen sich Ziele und Aufgaben einer Wohnberatung für ältere Menschen in Südtirol wie folgt beschreiben.

Die Ziele der Wohnberatung für ältere Menschen sind:

- ➔ **Erhaltung und Förderung von Selbständigkeit im Einzelfall**
- ➔ **Erleichterung und Ermöglichung häuslicher Pflege im Einzelfall**
- ➔ **Verzögerung eines Heimeintrittes**
- ➔ **Schaffung barrierefreien Wohnraums und eines barrierefreien Wohnumfelds**
- ➔ **Reduktion der Kosten im Altenhilfebereich**

Als **zentrale Aufgaben** der Wohnberatung gelten:



a) Einzelberatung

Beratung zur Wohnungsanpassung setzt **in der Lebenswelt** des alten Menschen an. Nicht Veränderungen von Verhaltensweisen sind das primäre Ziel der Beratung, sondern Veränderungen oder Ergänzungen in der Wohnung und den alltäglichen Gebrauchsgegenständen.

Beispiele für die **Inhalte der Einzelberatung** sind:

- Information und Beratung zu Möglichkeiten der Behebung von Wohnproblemen und zur Förderung einer selbständigen Lebensführung (Einsatz von technischen Hilfsmitteln wie z.B. Toilettensitzerhöhung, Badewannenlifte, Geh- und Stehhilfen)

- **Ausstattungsveränderungen** in der Wohnung (z.B. Entfernung von hinderlichen Einrichtungsgegenständen, Entfernung von Stolperfallen)
- **Bauliche Veränderungen** der Wohnungen (z.B. Einbau einer bodenbündigen Dusche, Anbringen von Handläufen)

In der Einzelfallarbeit kommt den **flankierenden Maßnahmen** durch die Beratungsstelle eine zentrale Rolle zu; gemeint ist:

- **Motivation und Einbeziehung** des Ratsuchenden und der Angehörigen.

b) Öffentlichkeitsarbeit

Der Öffentlichkeitsarbeit kommt im Rahmen von Prävention ein besonderer Stellenwert zu. Sie ist mithin der entscheidende Faktor für die Kontaktaufnahme mit den Beratungsstellen, sie stellt die bedeutendste und effektivste Methode dar, mit deren Hilfe die Ratsuchenden erreicht werden können.

Als weitere Ziele werden z.B. angeführt:

- **Sensibilisierung** für die Notwendigkeit, die Möglichkeiten und Formen barrierefreien Wohnens und von Wohnungsanpassung

Die Vernetzung der vorhandenen Dienstleister betrachten wir als Bestandteil der gezielten Öffentlichkeitsarbeit. Ziel ist hier die Erhöhung der Nutzerfreundlichkeit durch die Zusammenarbeit der Dienste und die **Abstimmung der Angebote.**

c) Fach- und Institutionsberatung

meint die Beratung und Qualifizierung zum Thema altengerechtes Bauen und Wohnen von Personen aus den unterschiedlichsten Einrichtungen und Institutionen (z. B. Gesundheits- und Sozialdienste, Gemeinden, Architekten, Geometer, Handwerker, Wohnbaugesellschaften usw.). Letztlich handelt es sich hier um eine wichtige Form der Sensibilisierungs- und Öffentlichkeitsarbeit. Konkret ist dabei gedacht an:

- **Organisation** von Fortbildungen (Seminare, Tagungen, Exkursionen)
- **Veröffentlichung** von Fachbeiträgen in den jeweiligen Fachzeitschriften und im Internet
- **Aufarbeitung** von Forschungsergebnissen.

Organisationsform

In folgenden Kapitel gehen wir der Frage nach, wie in Südtirol Wohnberatung strukturiert werden könnte. Der Erfolg des hier zur Diskussion stehende Modells wird unter anderem abhängig sein von:

- der Art und Weise, wie die Wohnberatung in das Sozialwesen integriert wird,
- den finanziellen Mitteln, die für die Wohnberatung zur Verfügung gestellt werden,
- der Vernetzung der in Südtirol bereits bestehenden Institutionen.

Die hier empfohlene Organisationsform der Wohnberatung ergibt sich aus zwei Prämissen:

Der Erfolg der Wohnberatung wird größer, je mehr es sich um eine sogenannte „**Bringleistung**“ handelt.

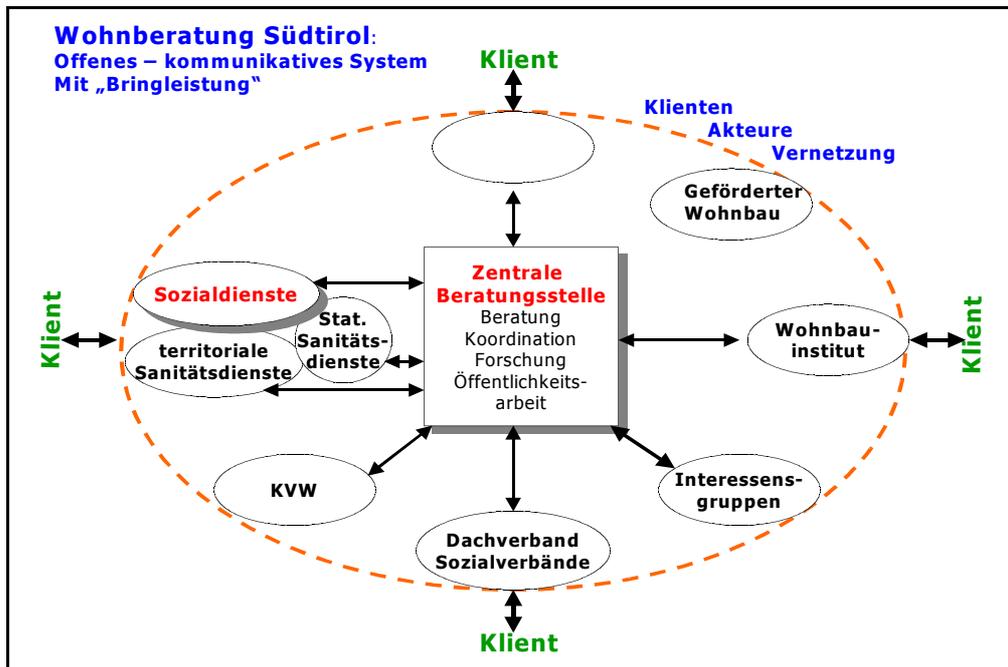
- A) Wir gehen davon aus, dass die Bürger/innen Südtirols bereits heute keinen umfassenden Überblick über alle angebotenen Dienstleistungen im Sozial- und Gesundheitsbereich haben. Das gilt speziell für alte Menschen. Eine neue Dienstleistung wird an dieser Situation nichts ändern. Sie wird im Gegenteil voraussichtlich dann Erfolg haben, wenn sie aktiv auf die Menschen zugeht.

Aus Erfahrung ist eine „zugehende“ Beratung eher zielführend; bei den analysierten Wohnberatungsstellen mit den höchsten Erfolgsquoten mussten die Berater/innen von sich aus auf die Betroffenen zugehen und sich selbst mit den Bedingungen in einem Wohngebiet vertraut machen (Narten 2002).

- B) Die Kosten der Wohnberatung können minimiert (und damit der Erfolg erhöht) werden, wenn bestehende Ressourcen genutzt werden. In diesem Zusammenhang erhalten die Sozialdienste in Form der territorialen Dienste eine zentrale Bedeutung.

Auf Grund dieser beiden Prämissen und der strukturellen und sozialpolitischen Gegebenheiten in Südtirol wird eine Organisationsform empfohlen, die **zwei „Hauptakteure“ und weitere Akteure** umfasst (siehe Grafik):

- a) eine zentrale Beratungsstelle
- b) die Sozialdienste in den Bezirksgemeinschaften
- c) weitere Akteure



a) Die zentrale Beratungsstelle

Die zentrale Beratungsstelle hat in unseren Überlegungen zunächst den Charakter eines 3-jährigen Modellprojektes. Mit großer Wahrscheinlichkeit wird diese Form der Beratung auch über diesen Zeitraum hinaus notwendig sein. Eine Evaluation dieser Maßnahme sollte daher von Anfang mitgedacht werden. Stichhaltige Daten über den Nutzen dieser Dienstleistung erleichtern weitere öffentliche Beiträge und sichern somit die Fortführung.

Ziele und Aufgaben

In unserem Modell der Wohnberatung für Südtirol muss die zentrale Stelle die bereits beschriebenen Aufgaben durchführen und zusätzlich

- einen gesicherten und kontinuierlichen Informationsfluss und den Austausch von Erfahrungen zwischen allen Akteuren gewährleisten
- den Aufbau und die Arbeit der territorialen Beratung koordinieren.
- (in begrenztem Ausmaß) Einzelberatung durchführen
- Öffentlichkeitsarbeit und Institutionsberatung gewährleisten.

Da die Wohnberatungsstelle in Bozen angesiedelt sein sollte, ist Einzelberatung im Raum Bozen denkbar. Periphere Beratung würde enorme Fahrtzeiten nach sich ziehen.

Arbeitsvoraussetzungen

Angemessene Arbeitsvoraussetzungen sind:

- sachliche Arbeitsressourcen,
- finanzielle Ressourcen,
- organisatorische Rahmenbedingungen (z.B. Erreichbarkeit).

Standort

Eine zentrale Beratungsstelle in Südtirol ist im Idealfall in der Landeshauptstadt Bozen angesiedelt. Die räumliche Nähe zur Landesverwaltung und anderen wichtigen Akteuren sowie die zentrale Lage der Stadt sprechen für diesen Standort.

Personelle Ausstattung

Eine Wohnberatungsstelle sollte zumindest mit einem hauptamtlichen Berater besetzt sein. Im Idealfall ist die Stelle interdisziplinär besetzt, z.B. ein/e Sozialarbeiter/in in Vollzeitbesetzung und ein Geometer oder Architekt als Teilzeitkraft.

Kompetenzen

Wesentliches Merkmal einer Beratungsstelle ist ihr interdisziplinärer Arbeitsansatz, da Wohnberatung ein breites Beratungsfeld ist, in das verschiedenste Fachgebiete hineinreichen: Sozialarbeit, Architektur, Raumplanung, Medizin, Pflege, Rehabilitation, Recht u.v.a.

All diese Fachgebiete und die entsprechenden Fachleute gilt es zu berücksichtigen und bei Bedarf einzubeziehen.

Basiskompetenzen sind: Inhaltliche und methodische Kompetenzen sowie spezifisches Hintergrundwissen (Kenntnisse über Hilfe und Pflegebedürftigkeit)

Trägereinrichtungen

Wir empfehlen, die Ausübung dieser Dienstleistung an einen privaten Träger im Non-Profit Bereich für 3 Jahre zu delegieren. Grundlage dieser Arbeitsvereinbarung ist eine konkrete und messbare Zielvorgabe. Nach Abschluss der zeitlich befristeten Konvention erfolgt eine Verlängerung der Zusammenarbeit auf der Grundlage von nachweisbar erreichten Ergebnissen.

b) Die Sozialdienste in den Bezirksgemeinschaften

Der zweite Hauptakteur in der landesweiten Wohnberatung sind die Sozialdienste der Bezirksgemeinschaften und hier speziell die Hauspflegedienste in den Sprengeln. Die Wohnberatung sollte federführend von den Einsatzleitungen der Hauspflegeteams durchgeführt werden.

Aufgaben

- Sensibilisierung der Betreuten und Angehörigen für dieses Thema
- Erhebung der Wohnsituation unter dem Aspekt „Sicheres Wohnen“ während des Erstkontaktes durch die Einsatzleitung
- Beratung bei kleinen Wohnanpassungen
- Organisation und Vermittlung von präventiven und rehabilitativen Maßnahmen bzw.
- Vermittlung weiterer Fachkräfte
- (eventuell) Hilfestellung (in Form von Vermittlung) bei weiterführenden Wohnanpassungen (Umbauarbeiten)

Zusammenarbeit mit anderen Akteuren

Die sozialen Dienste sind schon seit einigen Jahren eine zentrale Anlaufstelle für die Bürger/innen im Territorium; dabei gilt bereits heute: Je breiter die Vernetzung mit anderen Akteuren, desto erfolgreicher die Dienstleistung. **Folglich sollte auch bei der Wohnberatung eine enge Zusammenarbeit mit den Gesundheitssprengel sowie mit anderen öffentlichen und privaten Trägern erfolgen.**

Kompetenzen

Personen, die in den Sprengel Wohnberatung durchführen, sollten über folgende Fachkenntnisse verfügen:

- Krankheitsbilder und Beeinträchtigungen
- Hilfsmittel und Anwendungsbereiche
- Wohnungsmängel und Auswirkungen
- Rechtliche Rahmenbedingungen
- Förderungsmöglichkeiten
- Lebenssituation der alten Menschen

- Wichtige Aspekte einer auf Sensibilisierung und Vernetzung der Akteure gerichteten Öffentlichkeitsarbeit
- Wichtige Aspekte des Beratungsgesprächs

Folglich sollten sie in der Lage sein,

- Die Wohn- und Lebenssituation älterer Menschen zu analysieren,
- die notwendigen Maßnahmen zu beschreiben,
- ältere Menschen und deren Angehörige zu beraten,
- die beschlossenen Maßnahmen umsetzen bzw. einleiten (falls nicht unmittelbar durchführbar).

Schulung

Die Durchführung der oben beschriebenen Aufgaben erfordert ein breit gefächertes Basiswissen. Im Rahmen des Projektes „**Sicheres Wohnen im Alter**“ wird eine Fortbildung angeboten, die dieses Basiswissen vermitteln soll. Mitarbeiter/innen, die über das notwendige Basiswissen nicht verfügen, sollten an dieser Fortbildung teilnehmen.

In der Folge ist darauf zu achten, dass Mitarbeiter/innen, die Wohnberatung durchführen, ihre Beratungskompetenz weiter entwickeln.

c) Weitere Akteure

Das von uns beschriebene Modell baut auf die Mitwirkung unterschiedlicher Akteure. Damit soll erreicht werden, dass

- die wichtige Sensibilisierung in diesem Bereich von einer breiten Basis aus erfolgt,
- die Klientel über mehrere Kanäle auf die Möglichkeit der Beratung aufmerksam wird und diese auch nutzt und schließlich
- bestehende Ressourcen so effizient als möglich erschlossen werden.

In welcher Form sich die einzelnen „Systempartner“ einbringen können und wollen, ist eine noch offene Frage, die noch diskutiert werden soll.